

Volks-Zeitung

Verleger: Otto Rühle, Berlin-Steglitz
Erscheinungsort: 0,26 Wasser, 0,26 chm, 0,17
Erscheinungsort: 0,26 Wasser, 0,26 chm, 0,17

Letzte Fleischpreise der Berliner Zentralmarkthalle
Zufuhr in Kleinhandlung
Rindfleisch 0,90-1,10, ohne Knochen 1,00-1,20, Kalbfleisch 1,20-2,00

Zend und Berlin: Rudolf Hoffe, Berlin
Tel. 0,15, ausw. n. Zon u. Zeitl. Telegr. d. Wort Berlin 0,03

Der Kommunistaufstand in Estland

Bericht der Regierung im Parlament - Die Opfer des Aufstandes - Erteilung außerordentlicher Vollmachten an die Regierung
Reval, 1. Dezember. (W. Z. B.)
Seit nachmittag fand eine außerordentliche Sitzung des Parlaments statt.

Kommunistische Banden sind im Lande in Tätigkeit, darum ist der Kriegszustand im ganzen Lande proklamiert und die militärische Gewalt in die Gewalt einer einzigen Person gelegt worden.

Der neuernannte Oberkommandierende, General Kadonur, verhängte über die Lage und die beiderseitigen Opfer. Er teilte mit, daß unter anderem das Gebäude des Kriegsministeriums überfallen wurde und drei schwere Bomben explodiert wurden.

Der deutsch-englische Handelsvertrag

wird in 2 bis 3 Tagen unterzeichnet werden
London, 2. Dezember. (W. Z. B.)
Heute erhielt, daß heute im Parlament eine weitere Sitzung der deutsch-englischen Handelskommission stattfand.

Die Forderung der französischen Schulen

Die Schuldenkommission hat eine vorläufige Sitzung abgehalten. Das vorläufige Communiqué besagt, daß die Kommission die Ergebnisse der letzten Verhandlungen zwischen den französischen Vertretern Jufferand und dem Schöpfer der Weltbank geprüft und daraus ersehen hat, daß Frankreich den Wunsch hat, zu einer für beide Teile verbindlichen Lösung der Schuldfrage zu gelangen.

Mittelstandsparote



Die Zeitung wagt, wenn die agrarischen Vertreter am 7. Dezember gesprochen werden.

Schnelldienst

Mittwoch vormittag 11 Uhr begannen im Reichsarbeitsministerium die Verhandlungen über die verbindliche Erklärung des Arbeitsrechts im Reichstag. Am Montag begann die erste Sitzung des Reichstages.

Im Frieden und Brot

Hedwig Keiler-Neuburger

Keinmal mehr ist es vor einer Wahl so aufregend, auch für den, der mit der Politik nur in ihren allgeringsten Umfassen befaßt ist, so einleitend, daß von der Zusammenkunft des Reichstages, wie er aus der Wahl am 7. Dezember hervorgeht, Frieden und Brot, die Grundmenschenwürdigen Daseins, abhängen werden.

Nach jahrelang, nachdem die Kriegswaffen ruhen, war ein wirklicher Frieden uns fern, war das Brot für viele Völkerteile knapp. Die sechzehn Einwirkungen des Krieges, von denen keines der Völker, die daran teilgenommen, verschont blieben, mußte nicht überleben, und der Verdacht für das gegenseitige Aufeinanderangehen wieder zum Durchbruch kommen zu lassen, und denen, die sich früher wie die großen Massen dazu durchgerungen hatten, Gehör zu verschaffen.

Die Parlaamentskammer

Die ehemaligen Deputierten der französischen Kammer, die sich eine Pension gesichert haben, haben gestern nachmittag eine Sitzung abgehalten, in deren Verlauf sie die Forderung stellten, man möge ihnen ihre Pensionsbezüge von 3000 francs auf 6000 francs erhöhen.

Schutzmaßnahmen für Zivar Datscha

Verdächtige Gestalten in der Nacht
Sairo, 1. Dezember. (W. Z. B.)
Die Polizei hat besondere Vorkehrungen zum Schutz des Premierministers getroffen.

Sairo, 2. Dezember.

Britische Schilddrüsen bedrohten gestern nachmittag, die ihnen verdächtig erschienen und feuerten auf sie. Die Briten entkamen, indem sie den Mordanschlag abwanden.

erfennen, daß es nicht einer Schicht auf die Dauer gut gehen kann, wenn die anderen rot leiden, die die Rechte und Pflichten der verschiedenen Berufsstände gegeneinander abwägt und damit letzten Endes allen am besten dient, können wir erhoffen, daß sie uns Frieden und Brot sichert. In diesem Sinne zu wirken, hat die Deutsche demokratische Partei stets als ihre Aufgabe angesehen und jetzt, da uns ein Rückblick auf sechs Jahre schwerer politischer Arbeit möglich ist, können wir erkennen, daß ihr Weg der richtige war.

Dem Festhalten der demokratischen Partei und ihrem Beharren bei der von ihr als richtig erkannten Politik haben wir es zu danken, daß die Schaffung des Bürgerrechts und damit die Zerteilung unserer Völker in zwei sich bekämpfende Kasten verhindert wurde. Die kaum begonnene Wiedergeburt unserer wirtschaftlichen Verhältnisse, zu der die Zusammenarbeit von schaffenden Händen und linnenden Köpfen nötig ist, darf nicht durch eine Spaltung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern gefährdet werden. Die demokratische Partei in deren Reihen sich Angehörige aller Berufsstände befinden, ist daher wie keine andere hierzu, Ausgleich und Vermittlung zu schaffen. Sie hierzu, bedeutet am inneren Frieden mitzuarbeiten. Nicht minder aber auch am äußeren. Republik und Demokratie gelten dem Ausland, dessen Vertrauen wir für unsere Widerstandskraft nicht entbehren können, als Bürgschaft für planvolle, verantwortungsbewußte Arbeit in Deutschland, während das sinnlose Manövrieren der Rechtsparteien immer wieder neues Mißtrauen gegen uns weckt und den französischen Nationalisten den Vorwand liefert, gegen die Verständigungspolitik Herriots anzurennen. Nur die Politik der Verständigung gibt uns die Möglichkeit, unsere nationale Würde zu wahren und unseren Vaterland wahrhaft zu dienen, für die baldige Festlegung unserer Volksgenossen im Reichstag ein Geschick zu erarbeiten und als gleichberechtigtes Mitglied in den Völkerverbund einzutreten und so die Vorbedingungen für einen wirklichen Frieden zu schaffen. Für Erreichung dieser Ziele setzt sich die Deutsche demokratische Partei ein. Daher kann für alle, die für sich, die Jungen und das ganze Volk Brot und Frieden wünschen, die Entscheidung nicht später sein.

Die Stimme am 7. Dezember für die Deutsche demokratische Partei!

Demokratische Wählerversammlungen Neuau Dienstag.

Die Ortsgruppe **Neuau** hält heute, Dienstag, 2. Dezember, abends 8 Uhr, in der Turnhalle, Auguststraße, eine öffentliche Wählerversammlung ab, in welcher Reichstags- und Landtagskandidat Otto Rausche sprechen wird.

Die Ortsgruppe **Neußelln**, Leskentiege Baumverammlung, 2. Dezember, abends 8 Uhr, im Deutschen Bürohaus, Neußelln, Bergstraße 136. Der Reichstagskandidat und Beamtenvertreter Julius Spruit über: „Der Beamte und die Demokratie.“ Freie Ausprüche.

Mittwoch, 3. Dezember.

Die Ortsgruppe **Waldershof** hält am Mittwoch, 3. Dezember, abends 8 Uhr, im Saale von Behm über, Bismarckstraße 2, eine öffentliche Wählerversammlung ab, in welcher Reichstagskandidat Otto Rausche und Landtagskandidat Schulze Otto sprechen werden.

Die Ortsgruppe **Charlottenburg** hält am Mittwoch, 3. Dezember, abends 8 Uhr, in der Aula der A. G. Victoria-Schule, Körnerberg Straße 63, eine öffentliche Wählerversammlung ab. Reichstagskandidat A. D. Hugo Preuß spricht über: „Unser Ziel.“

Die Ortsgruppe **Bannitz** hält am Mittwoch, 3. Dezember, abends 8 Uhr, im Reichs- und Provinzialrat, eine öffentliche Wählerversammlung ab, in welcher Reichstags- und Landtagskandidat Otto Rausche eine Rede halten wird. Es sprechen noch Frau Luise Schellen und Herr Geheimrat Regierungsrat Vogt.

Die Ortsgruppe **Varrenborff** hält am Mittwoch, 3. Dezember, abends 8 Uhr, im Realgymnasium, Kaiserstraße, eine öffentliche Wählerversammlung ab, in welcher Reichstags- und Landtagskandidat Otto Rausche und Reichstagskandidat Dr. Ernst Wolff sprechen werden.

Die Ortsgruppe **Kantow** hält am Mittwoch, 3. Dezember, abends 8 Uhr, im Realgymnasium, Kauldstraße, eine öffentliche Wählerversammlung ab, in welcher

Kotter-Premiere im Lessing-Theater

Aktur Schönlager: „Das weite Land“

Kotter sind kein geworden. Das Lessing-Theater ist ihnen nun auch in die Hände gefallen. Jenes heißt, das große die Leiter dieser Schauderentwertung zu einem gewissen Stande gehen zuzunehmen. Denn erhebt sich ein Publikum, das sicher verachtet, wenn nicht Mißtrauen gehalten wird. Zweitens ist die Tradition des Hauses härter und wird härter sein als jede parvenüthaste Geste. Freilich, wer das geistige Publikum des Lessing-Theaters freihändig gefasst hat und sich jetzt in Partein die ausgedehnten Elephanten anlehnt, die zwar Emotions sind, dem wurde klar, daß die Berliner Gesellschaft bei dieser Premiere zu Hause geblieben und nur die Gesellschaft des Triantentheaters an der Friedrichstraße mit hinüber gewandert war.

Es wären nicht Kotter gewesen, wenn sie sich nicht von Schönlager das abgeklapperte, unmoderne und uninteressanteste Stück für diese Eröffnungsvorstellung ausgesucht hätten. Im letzten Akt sagt der Doktor Bauer zu der ach so komplizierten Genia: „Dies Jauchender von Zurückhaltung und Freisheit, von Feigheit und Laster, wie ich es hier sehe — das finde ich trüblich und grauenhaft.“ Ja, trüblich und grauenhaft ist es, sehen zu müssen, wie sich das pathetische, hohle Stück vom Gefühl der Zeit ab absurdum geführt worden ist. Trüblich und grauenhaft war es in einem Pamphletum. Keiner dieser Menschen, die da durcheinander reden, lieben, schreien, ist irgendwie lebendig, Wackelfiguren, Wackelfiguren! Der Dichter drückt auf den Knopf, sie tun den Mund auf und quarrt: „Die Seele ist ein weites Land“, oder ähnliches. Wer verträgt das heute noch? Galtten wir uns doch an den Dichter des „Paracelsus“ oder des „Sterben“. Dieser Schönlager wird nicht begreifen.

Und die Darstellung! Die Darstellung klappte. Eine oberflächliche Präzisionsbedeutung, bei der Red und Gegenrede wie auf Glitz und im richtigen Moment mit den richtigen Gluckern einschnappte. Arnold Korf, ein Mensch, der doch starke Charakterformen kann, wird eintönig. Irene Frieß sollte bei der Paarung ihrer Rollen weiter sein. Was nützt es, wenn unter vielen anderen Rollen Sand und so d. bisweilen auftritt und ein paar tolle, starke Augenblicke hat. Die Kotter sehen ungenügend, „ja!“ würde mein verlorener Oberlehrer sagen. Dabei haben

Bandenüberfall auf eine Villa

Nord und Brandstiftung — Acht Personen getötet

Siegen, 1. Dezember. (W. Z.)

Geute nachmittags gegen 6 Uhr wurde auf die Villa des Direktors der Raiffensteingrube Haiger bei Siegen ein Überfall verübt.

Eine Horde von 20 bis 25 Mann stürmte die Villa. Die sich entgegenstellenden Personen verlegten im Anstehen gebrannt; an seinem Auskommen wird gewagt. Seine Frau, seine Schwiegermutter, eine zu Besuch weisende Dame, drei Bureaugefelle, ein Gärtner und ein Arbeiter wurden getötet. Nach vollzogener Tat stecken die Räuber die Villa in Brand. Die Leichen wurden teilweise verbrannt aufgefunden. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Man nimmt an, daß die Räuber es auf eine große Summe Schatzgebelei, die in der Villa aufbewahrt wurde, abgesehen hatten.

Siegen, 2. Dezember.

Zu dem Verbrechen, das in der Villa des Direktors der Westdeutschen Raiffensteingrube Haiger verübt wurde, werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Der Direktor Alsterstein ist ein in den dreißiger Jahren stehender Mann, der im Orte sehr beliebt ist. Er ist Geschäftsführer der genannten Werke und bewohnt eine Villa in der Nähe der Bahn. Schon mehrere Monate vorher

sind wiederholt Angriffe auf die Familie verübt worden. Alsterstein war zur Zeit der Tat auf der Post. Bei seiner Rückkehr hörte er, als er den Bortragen betrat, einen großen Lärm. Durch die aus dem Innern der Villa bringenden Geräusche wurden die Besuche aufgemerkt. Alsterstein, die wegen der Tat bereits geflohen, Frau Alsterstein, die wegen der Tat bei dem Überfall, fand man mit 18 Messerschneiden verletzt vor. Eine Schwester sowie die Mutter des Direktors fand man im Badegemach ermordet. Alsterstein selbst erhielt, als er die Schwelle der Villa betrat, mehrere Messerschläge, die seine Verwundung in das Krankenhaus erforderlich machten. Die Täter hatten mit Ketten und Beilen gearbeitet. Die oberste Stockwerk war mit Benzin getränkt und angezündet worden. Die Leiche des Dienstmädchens fand man verbrannt vor. Im unteren Stockwerk, wo sich die Bureauräume befanden, entdeckte man die Leiche des Bureauangestellten Pöhl und zweier Schiffsleute. Ebenso wurde der Gärtner des Hauses und ein Arbeiter, die hauptsächlich auf die Hilfe zusehrenden, erschlagen aufgefunden. Der Kassenschatz, in dem sich die Schatzgebelei befand, war mehrfach zerstückelt und verstreut. Telefon und Mäseleitung waren zerstört. Man nimmt an, daß 10 bis 20 Personen an dem Überfall beteiligt sind, die nach vollzogener Tat in den nachliegenden Wald flüchteten. Die verhaftete Schiffsleute eile mit Polizeijungen herbei und schloß die eigentliche Spur der Verbrecher.

General Graf Max Montgelas und Reichstagskandidatin Frau Dr. Ilse Reide, v. Hülsen sprechen werden.



Die Erdoberfläche des Mittelhandes. In der Wirtschaftspartei am 1. Dezember führten die Meisten Strauß und Holzhammer an, daß die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei die Erdoberfläche des Mittelhandes vornehmen. Mit den Unfallschäden der Deutschnationalen wolle man nichts zu tun haben, sie arbeiten nur für ihre Tasche und schädigen den Mittelhand. Die Deutsche Volkspartei buhle jetzt um ihre Gunst. Der Handel, den die beiden Rechtsparteien getrieben hätten, um vier Ministerstellen zu ergattern, ginge auf Kosten des Mittelhandes. Die Stellung seiner Partei zu den politischen Fragen war recht merkwürdig. Auf die Anfrage des demokratischen Reichsvereins, wie sie sich denn zu der Frage ob Monarchie oder Republik stellen, erklärte der Meier, daß sie weder zu der einen noch zu der anderen stehen, sondern daß sie dies der Entscheidung überlassen. Die Fragefarbe war ihnen vollkommen gleichgültig. Ihre Anhänger brauchten die große Politik nicht. — Also gefügiger Mittelhand!

Ihr Unheil Formale. So entschuldigte der deutschnationale Redner in der Versammlung seiner Partei am 1. Dezember im Deutschen Hof seine Fraktion. Es wäre gleich gewesen, ob die Deutschnationalen mit ja oder nein stimmten, das das Landesgutachten doch angenommen worden wäre. Von der Vereinbarung mit der Deutschen Volkspartei wurde er anscheinend nichts. Seine Rede lang an in dem Maße, das Reichskammer wohl aufgeführt werden, es unterdrücke alle vaterländischen Regungen. — So siehst du!

Sie sind einander wert. In einer Wahlrede, die der deutsch-sozialistische Reichstagsabgeordnete Richard Runge bei den Nachwahlen in Oberhesseln am 11. September in Warthol hielt, sagte er am

se neulich sogar, wie hier auch anerkannt wurde. Unter den Linden gang neil mit „Patrie“ Theater gespielt. Geute tun einen die freundschaftlichen Worte schon wieder leid. M. G. —

Ludwig Hardt reiste Vortragstag bereite seiner zahlreich in der Berliner Gesellschaft erschienenen Gemeinde einen geschriebenen Abend „Literarische Eindrücke“, in denen ab gelegentlich hinter den Sätzen das Weinen auf der Laue lag, zeigte die Gestaltungs- und Wandlungsfähigkeit des Künstlers, der zum Beispiel in der meisterhaften Wiedergabe von Gustav Wieds Novelle „Ein jahre der Geisel“ durch Vortrag, Mimik und Körperhaltung mit der von Tragik umwitterten Person des Zitelheins in eins zu verschmelzen schien. Loz.

Max Schneider erwies sich an ihrem „Europäischen Abend“ im Meisteraal als gewandte Interpretin von Dichtersimmen verschiedener Nationen in deren Sprache. Immerhin genügen Sprech- und Sprachklang, verbunden mit gewissen, auf Wirkung rein äußerlicher Art berechneten Temperamentsaussetzungen, um nachträgliche Einblicke zu vermitteln, die allein das Signum echten Künstleriums sind und Inhalt als dunkleres Porträtbild von vornehmlich gezeichnet, bedürfen vertiefter künstlerischer Tatkraft, um nicht als falluntersetztes Brillantenfeuerwerk zu erscheinen, dessen Wirkung verpufft. Loz.

Paul Grimmer, Violoncellist des Busch-Quartetts, gab ein Solofonzert in der Singakademie. Sein Spiel ist sehr exakt und technisch hervorragend, doch fehlt ihm letzte Genialität. Vielleicht lag es an der Auswahl des Programms, vielleicht an der Langweiligkeit des Klavierbegleiters, auf der Angabe falscher Brünole genannt, daß man an diesem Vormittag nicht zum vollen Genuß der Musik kam. sd.

Veni Casch tanzt im Minnworth-Schauspiel-Saal. Lobend erwähnen kann man höchstens den Mut, mit dem sie ihre Spielereien der Öffentlichkeit preisgab.

Sie ist nicht gerade plump, aber es fehlen ihr gewisse Ecken — Formen, die die Grundbedeutung zum Tanz bilden. Sie springt sehr leicht und meint auf andere Art, durch groteske Gesten, etwas politische Satire, ohne man nicht zum Jagen Mangel erleben, sondern sogar Abwehr von alten, halbtötlichen Tanz demonstrieren. Eine neue Kunst? — So leicht, Veni Casch, tanzt es sich doch nicht auf! sd.

Schluß. Wulle habe ihm in Gegenwart des Schriftleiters Abel im Jahre 1919 gesagt: „Je mehr Arbeiterleben zugrunde gehen, desto besser.“ Herr Wulle hat diese Angabe dementiert. In der „Neuen Zeitung“ vom 26. November, Nr. 24, heißt es hierzu: „Herr Wulle hält die Behauptung über Wulle voll und ganz aufrecht. Der ehemalige Mitarbeiter Wulle, Herr Abel, hat diese Behauptung Herrn Runge in dessen Wohnung in Friedenau mitgeteilt.“

Verhängnisvoll für Deutschland wäre ein Sieg Westlars und Ludenborffs

London, 1. Dezember. (W. Z.)

Die liberale „Westminster Gazette“ schreibt zu den bevorstehenden deutschen Wahlen, ein Sieg Graf Westlars und Ludenborffs wäre für Deutschland verhängnisvoll sein. Es scheint die Hoffnung zu bestehen, daß der gesunde Menschenverstand des deutschen Volkes die gemäßigten Parteien in größerer Stärke zurückbringen werde. Mit einem wirklich demokratischen Sieg könne man einer Bewehrung der deutsch-französischen Beziehungen entgegensehen.

Zorbildungsausschüsse für unbefähigte Junglehrer

Berlin, 2. Dezember. (W. Z.)

In den Kreisen der Junglehrer und Junglehrerinnen wird es begrüßt werden, daß für die noch nicht am Schulamt besitzenden Lehrlinge Schülernsbeiräte und Bewerberinnen namentlich nach Abschluß der Verhandlungen zwischen dem Kultusministerium und dem Finanzministerium Zorbildungsausschüsse zur Verfügung gestellt werden, damit eine den Bewerbern entsprechende Zahl von Junglehrern und -lehrerinnen bei der Entlohnung aus dem Seminar die Fühlung mit dem erwählten Lehrerberuf verloren hatten, sich auf ihren demnächstigen Eintritt in den Schuldienst vorbereiten können. Diese Maßnahmen, die ebenfalls im Interesse der Schule und der Schülernsbeiräte sind, werden bereits im Januar 1923 zur Durchführung gelangen. Die Bezirksregierungen werden in Kürze die dazu erforderlichen Anweisungen des Unterrichtsministeriums erhalten.

Die Dreifachheit der Farbenknoten. Wie der „Rebelle“ vom 2. Dezember das Blatt der ostfälischen Deutschen, berichtet, werden die entzweiten Gürtelbeiger des Kreises Werra (in der Reichspolizei) durch eine amtliche Bekanntmachung demnächst offiziell, daß die Dreifachheit der Farbenknoten durch Regierungsvorgänge ihnen zugesprochen sind; sie hatten das Recht, diese Steine im Laufe eines Jahres abtransportieren zu lassen, andernfalls sie vom Staat beschlagnahmt werden würden.

Die „Sangesfreunde 1911“

Musik als Ausfluß einer Einzelpersonlichkeit kann international sein, sie muß es nicht. Aber die wieder eines Volkes, in denen ihm seine Seele spiegelt, sind dem Nationalen entsprochen, sind sie ureigenes Selbst. Vor kurzer Zeit erst haben uns die Deutschen ein Beispiel dessen. Sie gingen uns zum Herzen durch ihre einfache, frisch und doch so kunstvoll vorgetragene, aus tiefen deutschen Werten, welche ihnen gleich zu tun, jungen und die selben russischen Werten. Welche Werten, die auf Natur und Innatur, Volkslied waren zur Zunge. Doch, wo sie deutsch sein durften, wo sie im eigenen Heimatgefühl Verankerung fanden, das fand der Song den rechten Ton und Schwung. K. Kr.

Vortragabend Richard Rau

Wenn einer lesen gelernt und eine gute Aussprache hat, sind das lobliche Eigenschaften, zum Rezitatorien prädestiniert sie allein noch nicht. So wurde aus der „Weise von Liebe und Tod“ vom Ritt eines Jeremiade ohne Steigerung, und der unerwartete Rhythmus dieser Richtung verbrach in einer fälligen Auffassung und an einer wohlklingend beherrschten Stimme. Mitdes Wärtchen, die von einer wohlklingend und prägnant sind, die funken wie feinstes Goldmehl wurden gesprochen und recht geliebt, nur der Vortrag Wiederscher Wärtchen bedingt ein kulturbewusstes Organ, das die Feinheiten aufnimmt und den Hörern sozusagen mit einer scharfen Seele reicht. Da Rau sich weiter entwickelt, ist nicht zu sagen; viel Arbeit gehört dazu. Geßtern jedoch falls genügt es nicht. Ra.

Im Rathenowtheater verließ das Emotionsstück „Solon Auf“ fast den großen Erfolg nur noch bis Sonntag, 21. Dezember, auf dem Sonntag abgibt auf Aufführung kommt.

Triantentheater. Am Freitag, 5. Dezember, findet im Triantentheater die Uraufführung des Lustspiels „Die läßt sich nicht verkaufen“ von Wolf Paul, unter der Regie von Dr. Georg Altman statt.

Journalistenklub. Am 30. November, am 30. November, und Württemberg veranlaßt der Verein Berliner Journalisten 6. 9. am Sonnabend, 13. Dezember, im Zoo, eine dreitägige Württemberg. Eine von Kambel, Hauptstadt und Künstlerklub reich besetzte Zentrale wird den Gästen die für das Robert bereits zur Verfügung gestellt. Eintrittskarten zu 15 Mark sind in der Hauptstadt des Zoo, Kurfürstendamm 6, bei Herrn viele verboselle Genüsse bringen. Eine Reihe erster Künstler hat sich H. Württemberg, Dr. C. Hof und Subkommission.

